

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 211 a

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang

Sonntag
8. September 1929

Einziges deutsches höheres Lehrinstitut in Halle bei Vorlesung 2-4 Uhr, frei nach 2.30 Uhr. — außer- halb bei 2.30 Uhr. — Buch bis 10 Uhr. 2.65 Uhr monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Buchhändler, Buchhandlungen und Briefträger an. — Gebüh- renliste enthält den Wertung vom Schabenerberg.

Einzelnummer für die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Zahl. — Preise Anzeigen: 1. bis 4. Spalte 20 Pf., 5. bis 6. Spalte 30 Pf., 7. bis 8. Spalte 40 Pf., 9. bis 10. Spalte 50 Pf., 11. bis 12. Spalte 60 Pf. — Sonntags- und Feiertags-Preise: 1. bis 4. Spalte 25 Pf., 5. bis 6. Spalte 35 Pf., 7. bis 8. Spalte 45 Pf., 9. bis 10. Spalte 55 Pf., 11. bis 12. Spalte 65 Pf. — Berlin: Verleger: H. W. Heilmann, Postfach 100, 1000 Berlin, Wilmersdorf, Wilmersburger Straße 30. — Druck: H. W. Heilmann, Postfach 100, 1000 Berlin, Wilmersdorf, Wilmersburger Straße 30.

Amerika und die Reparationsbank

von Alfred von Wrochem

Falls der Young-Plan durchgeführt wird, wird das Reparationsproblem aus dem politischen in das finanzielle Gebiet überleitet. Die mehr politischen Kontrollen, bei denen Frankreich und England entscheidende Rollen innehaben, sollen verschwinden und ihre Funktionen von der Bank für internationale Zahlungen übernommen werden, bei der naturgemäß die großen Finanzmächte den Ausschlag geben werden. Die Vereinigten Staaten von Amerika treiben eine rein finanzielle und wirtschaftliche Expansion, während sie bemüht auf politische Herrschaft verzichten. So wird es ganz von selbst dahin kommen, daß ihre Macht auch in unserem Erdteil durch das neue Reparationsabkommen ungeachtet nachsteht wird. Ja, man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Neuordnung und die Schaffung der Reparationsbank von den Amerikanern vorgeschlagen wurde, um mit Hilfe dieser Bank ihre wirtschaftliche und damit auch letzten Endes politische Macht zu steigern. Wer diese Bank der Banken in der Welt hat, der ist der finanzielle Herr Europas, ja der ganzen Welt!

Die Bank soll durch Kredite, die sie innerhalb vernünftiger Grenzen an die Zentralbanken der Länder gibt, zur Stabilität der internationalen Finanz und zur Ausdehnung des Welthandels beitragen. Sie wird daher, wie heute die Zentralbanken eines Landes für den inneren Finanz, im Laufe der Jahre immer mehr für einen Weltzinsfuß maßgebend sein und damit die finanzpolitische Selbständigkeit aller Länder zum Vorteil des Beherrschers der Bank beschränken. Sie wird sowohl Geld in alle Teile der Welt ausleihen, wo welches gesucht ist, als auch den Handel dort finanzieren, wo er besondere Ausbeute hat. Sie wird durch die Anlage des noch nicht transferierten Reparationsgeldes in Deutschland die deutsche Wirtschaft stark beherrschen und durch die Finanzierung von Sachlieferungen an überseeische Länder, vor allem an Südamerika, sich die dortigen Staaten verschulden und von sich abhängig machen.

Nun ist die Unabhängigkeit der Bank nominell gewährleistet: der Direktor darf nicht durch nationale politische Verantwortlichkeiten belastet sein. Aber in der Praxis gibt es kein geistiges oder finanzielles Gebilde auf der Erde, das nicht stets von der stärksten politischen Macht abhängig wäre! So sehen wir es bei der Redeführung des Saager Schiedsgerichts, beim Völkerbund und bei der großen internationalen Finanz, welche letztere sich im wesentlichen heute auf die Wirtschaftskraft der Vereinigten Staaten stützt.

Es wird sich also ganz naturgemäß ein Kampf der Mächte um den größten Einfluß auf die Reparationsbank ergeben, und hier haben die Vereinigten Staaten die größten Chancen. Zunächst stützt ja der Hauptteil an den Reparationen Deutschlands als Schuldentilgung der Alliierten an die U. S. A. Die Bank verwaltet also hauptsächlich deren Gelder; sie sind der größte Interessent an der Bank. Zweitens wird, obgleich das Stimmrecht nach den Bankanteilen der Gründerränder verteilt werden soll, doch das meiste Geld für die Gründungskapital aus dem reichsten Lande, Amerika, fließen, so daß die Vereinigten Staaten immer einen moralischen Druck im Interesse ihrer Gelder ausüben werden. Drittens soll die Bank

Das Minderheitenproblem

Woldemaras' Mahnung an die Völkerbund-Vollversammlung

Genf, 7. September.

In der Sonnabend-Vollversammlung des Völkerbundes ergriff der litauische Ministerpräsident Woldemaras das Wort. Er führte unter anderem aus: Das schwierigste Problem Osteuropas sei heute die Minderheitenfrage; denn die Selbständigkeitsbestrebungen der Minderheiten seien außerordentlich hart. Wieder habe der Völkerbund jedoch auf diesem Gebiet nur belanglose Fragen erörtert, und allein Deutschland habe in Lugans das gesamte Problem der Minderheiten zur Ausprache gestellt.

Nach der Gehörte Briands, die Vereinigten Staaten von Europa" zu schaffen, könne praktisch nur dann Bedeutung haben, wenn das Minderheitenproblem auf diesem Wege gelöst werde, das der Völkerbund bisher nicht zu lösen vermocht habe. Wenn der Völkerbund sich bemühe, alle Fragen gleichzeitig zu lösen, werde er überhaupt keine Lösung finden! Entweder werde der Völkerbund nutzlos große politische Werke schaffen, oder er werde bedeutungslos bleiben!

Der griechische Ministerpräsident, Venizelos, erklärte Johann, die kleinen Mächte seien mit dem Ergebnis der Saager Konferenz außerordentlich zufrieden, insbesondere mit der Regelung der finanziellen Frage. Griechenland werde, wie auch die übrigen Mächte, die Saager Schiedsgerichtsklausel unterstützen.

Der spanische Vertreter, Quinones de Leon, betonte in seiner Rede, er trete sich, daß

Schuldbelastungen begeben zum Zwecke der Kapitalisierung des ungeführten Teiles der deutschen Anleihe, falls ein oder mehrere Gläubigerländer größere Vorkommen gebrauchen. Auch diese Vorgänge werden in den kapitalstärksten Ländern, also Amerika, erfolgen, so daß auch hier die Interessen der privaten Gläubiger in den U. S. A. besonders zu vertreten sind.

Aus all diesen Gründen wird der amerikanische Einfluß auf die Bank am stärksten sein, ja Amerika wird geradezu der Beherrscher der Reparationsbank und mit ihr der Weltfinanz werden! Und daß die Vereinigten Staaten solche Macht anstreben, lehrt ihre Anleihe- und Finanzpolitik in anderen Ländern. Wenn wir sie zum Vergleich heranziehen, so können wir die Entwicklung der Dinge bei uns leicht voraussehen.

Zunächst wird in jedem Lande, an dem sich die Vereinigten Staaten interessieren, die Anleihepolitik sehr bald von einer New Yorker Großbank, bei größeren Ländern von einem Bankkonsortium monopolisiert, z. B. Bolivien von der Stiel und Niklaus Investment Comp., der Spanien von der Trask and Co. und der Costa die Trask Comp., in China von den sieben Banken Morgan, Kuhn 1866, National City Bank, First National Bank, Chase National Bank, Continental and Commercial Trust und Savings Bank of Chicago, Lee, Higginson, Guarantee Trust of New York unter Morgans Führung. Für San Domingo wurde die San Domingo Improvement Comp. geschafften. Saiti wurde Monopol der National City Bank, in deren Genossenschaft in New York sogar der Staatsbank Saiti überführt wurde. Diese in anderen Ländern nicht übliche Monopolisierung wird von der Regierung der U. S. A. meist inoffiziell anerkannt, und es wird von ihr dann die Anleihepolitik der betreffenden Bank durch

nachdem Spanien die Schiedsgerichtsklausel unterstützt habe, auch die übrigen Staaten dies tun wollen. Der Plan der Vereinigten Staaten von Europa sei sehr interessant, und Spanien werde diese Idee sorgfältig prüfen.

Die nächste Sitzung der Vollversammlung des Völkerbundes findet am Montag um 10 Uhr statt.

Die Ausführungen des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, die sich wesentlich von den sonst üblichen Redewendungen und Lobspriechen des Völkerbundes unterscheiden, haben durch die Art ihrer nächsten Kritik einen starken Eindruck hervorgerufen. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn man sich auf deutscher Seite zu einer gleichen sachlichen Kritik der bisherigen Völkerbundstätigkeit und insbesondere zu praktischen Vorschlägen in der Minderheitenfrage entschließen würde, statt sich den praktisch wenig bedeutungsvollen Empfehlungen und Lobspriechen des Völkerbundes anzuschließen.

Briands „Vereinigte Staaten“

Genf, 7. September.

Die erste Erörterung des Briandschen Planes der „Vereinigten Staaten von Europa“ wird am Montag anlässlich eines Frühstücks stattfinden, das Briand den Führern der europäischen Abordnungen zur Vollversammlung gibt.

Briand wird anregen, daß die europäischen Regierungen seine Vorschläge näher prüfen und auf der nächsten Vollversammlung des

politischen, ja sogar oft militärischen Druck unterliegt.

Es ist klar, daß auf diese Weise seitens Amerikas ganz andere Kraft in einem Lande, das man wirtschaftlich für sich erschließen will, entfaltet werden kann, als wenn sich wie in Europa die eigenen Banken eines Landes im Auslande gegeneinander Konkurrenz machen und nicht offiziell unterstützt werden. So ist dieser Unterschied vor allem in China der Grund gewesen, daß die amerikanische Finanz dort jetzt im Vordergrund steht und die chinesischen Anleihen beherrscht, während Deutschland, Frankreich, Japan und England zurückgedrängt wurden. Anfangs war dies durchaus nicht so; bekanntlich hatten die oben genannten Mächte China in Einfluß-Sphären eingeteilt und sich als Eingänge in diese Sphären kleine Kolonien aus dem riesigen Körper des chinesischen Reiches herausgeschneitten.

Die U. S. A. gingen einen anderen Weg: 1899 erzielten sie von den anderen Mächten die Zusage der offenen Tür. Harriman (Kuhn, 1866 & Co.) finanzierte teilweise den japanischen Krieg gegen Rußland und wollte die Südmandschurische Bahn bauen, um in den währungslosen China eine mandchurische Währungsbank zu schaffen. Hier haben wir also den Vorläufer unserer Reparationsbank. Die Amerikaner wurden aber hier noch einmal von englischen, französischen, deutschen Banken ein Anleiheabkommen trifft, beginnt der amerikanische Kampf durch Harriman und Morgan um das Monopol der chinesischen Anleihen. Die U. S. A.-Banken stießen sich in die Anleihe der Mächte mit hinein, und zwar, auch das ist für uns interessant, mittels politischen Druckes ihrer Regierung. Präsident Taft riefte zu diesem Zweck eine offizielle Botschaft an den Kaiser von China.

Völkerbundes ihren Vertretern Anweisungen für eine sachliche Erörterung des Planes geben sollen. Es scheint, daß der Plan Briands zunächst nur in der Richtung einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Mächte liegt, ohne daß politische Fragen berührt werden sollen.

Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa in der Briandschen Fassung ist in Genf zunächst auf eine recht gezielte Aufnahme getroffen. Gerade in Kreisen der kleinen Mächte sieht man darin nur einen neuen Versuch Briands, die französische Vormachtstellung in Europa in einer neuen Form sicherzustellen. Die Briandschen Pläne liegen, wie man vielfach jetzt hört, in der Richtung, die in dem letzten Jahrzehnt durch die Stappen des Versailles-Vertrages, Völkerbund, Vorkonferenz, Meiner Entente gekennzeichnet ist.

Stresemann-Rede erst am Montag

Genf, 7. September.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am Sonnabend nachmittag seine große Rede gehalten, sondern wird sie erst im Laufe des Montag halten. Er wird Genf am Mittwoch oder Donnerstag verlassen.

Clemenceaus Gesundheitszustand zufriedenstellend

Der Gesundheitszustand Clemenceaus ist wieder völlig befriedigend. Der ehemalige Ministerpräsident hat seine regelmäßige Beschäftigung wieder aufgenommen.

Als dann 1911 eine große Anleihe zur Vereinheitlichung der chinesischen Währung zustande kommt und das Monopol für weitere Anleihen verpachtet wird, brach die Revolution aus. Morgan und Clemenceaus warten nun und finanzieren erst wieder Chinas Eintritt in den Weltkrieg, erreichen wieder mit Druck ihrer Regierung, daß bestimmte Banken in U. S. A., England, Frankreich und Japan ein Konsortium bilden, das das Monopol für alle chinesischen Anleihen beansprucht, auch für die bisherigen. England namentlich war durchaus nicht einverstanden, mußte sich aber fügen. Die vier Bankgruppen befaßen nun alle chinesischen Anleihen des Reiches, der Provinzen, der Körperchaften und Gesellschaften zu gleichen Teilen; doch kann eine Macht, die gerade nicht finanzkräftig ist, die anderen erziehen, für sie einzubringen. Diese Klausel war das Springbrett der U. S. A. für den Endkampf um die Führung. Als England und Frankreich infolge des Krieges finanzschwach wurden, übernahm Morgan einen großen Teil ihrer Anleihen und ist jetzt der Herrscher über die gesamte chinesische Anleihepolitik. Sein Land hat damit den stärksten Einfluß in China, der von dort immer weiter in den asiatischen Kontinent ausstrahlt.

Ähnliche Beispiele lassen sich über die amerikanische Finanzpolitik auch Saiti, Kuba, Mexiko usw. geben.

Es ist klar, daß das amerikanische System der Kooperation zwischen Bankgruppe und Regierung, bei dem der ersteren die Initiative, der letzteren die Unterstützung zufällt, auch bei der künftigen Reparationspolitik sich auswirken wird und daß die U. S. A.-Banken unter Morgans Führung um die Beherrschung der Reparationsbank und damit um die Herrschaft über Europa erbittert ringen werden.



1000 Jahre Brandenburg

Von Alfred Karzoff

Brandenburg an der Havel liegt in den Tagen vom 6. 7. und 8. September die Feier ihres 1000jährigen Bestehens.

Brandenburg! Heimliche des Namens, den die Mark Brandenburg durch die Zeiten trägt. Brandenburg, alte Bergstadt der Kister, lange vor Berlin-Gdlin die erste Stadt unter allen märkischen Städten. Die erste märkische Stadt, die dem ersten Hohen ihre Tore aufst, ihm huldigte.

An der breiten Steinbrunn des Plauer Turms, der noch ein Zeuge aus jenen Zeiten ist, hat man den Gung Markgraf Friedrichs I. auf einem Bronzestück dargestellt. Und zu beiden Seiten prangt der alte Brandenburger Wappstein. „Die gute Brandenburg allwege!“

Brandenburgs Portal, durch das man auf dem Wege vom Wahlfeld freisetzt, sind die mächtigen Industriegebäude der großen Reichstei-

chen Fabrik. Erste Häuser, die nächste Juedenmäßigkeit erbaht hat. Kiefige steinerne Finger von Schloten, Schuppen und Kaingleise, deren Spuren zum reitlosen Bergen dieser Fabrikfabrik abt führen.

Eine breit-freie Straßengasse ist Brandenburgs Hauptstraße. Links und rechts schöne Häuser, Banken, Geschäftshäuser, Wohnhäuser, Geschäfte. So gleitet sie bis zum Neustädterfeld allen Platz bis hinunter, vor dem ein Hügel von Mauer auf dem Kopf, mit erhabenem Schwert als Wahrzeichen alten Blutbarns, uralt-privilegierter Gerichtsbarkeit dieser Stadt, der steinerne Roland auch noch in dieser Zeit über das Wirbeln des geschäftlichen Alltagslebens seine ernsthafteste, schmeigliche, treue Wache hält.

An der geliebten Markgrafenbrunn vorbeir jenseits der Rangen Weide ragt, eine jähe und feilame Leberkajung, der schlanke Turm der Röhrenbrunn mit seinem einzigen, weichen Überstich mit ein hübscher, eitteriger Hofhof. Und dann die Dominanz! Die Arme der Havel halten sie umschlingen. Mühlen

tauschen an den Brücken, die zu ihr führen. Hohe, mächtige Bäume stehen herum. Häuser mit ehrwürdigen, feierlichen Gesichtern, die das Alter rüffig gemacht hat. Eine Mauer, hinter der junger Wäunen das ganze Dach und der Turm des Domes sich hebt. Das Innere padt: Romanische Bögen, unter denen die schwebende Dämmung der jüngerer Jahre verbleibt. Eine Treppe, sichtlich breit, hebt sich zum Altar, zum höheren Altar in ebener Gestalt empore. Leberalt Kleinodien der Kunst in Fülle. Lieber dem schiffeligen Altar gemalte Glasfenster. Unter der Kanzel steht Petrus, darüber Paulus, der mit erhabenem Schwert ins Kirchenlicht tritt. Von dem Dach am Hauptportal leuchten die gekreuzten Schiffe, das Doppelkreuz der Domherren. Dechant des Domkapitels ist Reichspräsident Hindenburg. Im feierlichen Kapellhof steht der reichste Altar, Ehrenstuhl, auf dem er an den Domkapiteltagungen teilnimmt.

Wie reich ist die Stadt Brandenburg an edlen Altertümern! Keine Gassen und veräuel-

ten Häuschen, die Katharinenkirche, das Ordenshaus, das Altstädter Rathaus mit den beiden Wappensteinen in seinen Wänden, mit seinem Turm, dessen Höflich mit ein ritterlicher Turmstecklein ist. Rundbühnige und launige Türme, Reste der Stadtmauer, sein Neustädter Rathaus, sein Markgrafenhaus, seine Gottlieb- kirche. Und sein ehemaliges Kloster St. Pauli, das jetzt von armen alten Weibern bewohnt ist.

Man ehrt dies Alte. Aber rund um diese Inseln der Vergangenheit pulst das frische Leben des Brandenburg von heute, das ernsthaft ist, durch tüchtige Gemeinamkeit sich seiner großen Geschichte würdig zu erweisen.

Trinkt Radinger. Es gibt viele Mineralbrunnen, aber es gibt nur ein natürliches „Radinger Wasser“. Durch seinen Genuß frisst man das Blut auf und erzielt eine Befundung des ganzen Körpers.

Modern, gut und sehr preiswert!

19.75 Knaben-Ülster, moderner englischer musterter Stoff, Größe für 7-jährige Knaben, Größenleiter 129

15.75 Knaben-Ülster, Modischer, dunkler Stoff, mit Querschlitze im Rücken, Größe für 7-jährige Knaben, Größenleiter 129

KARSTADT

Halle (S.) Gr. Ulrichstr. 59-61

Möbel in nur guter Qualität gegen bequeme Teilzahlung

Speisezimmer
Eiche gebeizt von **M. 100.-**
in Birke, kauk. Nußbaum, Kirschbaum usw. von **M. 200.-**
Anzahlung an

Herrenzimmer
Eiche gebeizt von **M. 100.-**
kauk. Nußbaum, Birke usw. von **M. 200.-**
Anzahlung an

Schlafzimmer
Eiche gebeizt von **M. 100.-**
in Birke, Nußbaum, Mahagoni, Birnbaum usw. von **M. 200.-**
Anzahlung an

Küchen
ca. 80 Modelle verschieden. Art am Lager, von **M. 50.-**
Anzahlung an

Rest in bequemen Raten nach Vereinbarung.
Möbel-Große, Halle-S., 365a/368a, (Häße Bahnh.)
Bei sofortiger Zahlung Kasse-Rabatt.

LINDAU

Badenseer Inselstadt in unvergleichlich schöner Lage mit den Gartensiedeln Aeschach - Reulin - Hoyern mit Bad Schachen.

Neue, elegante Strandbäder, Wasser- und Bergsport. Täglich Promenadenkonzerte, Seefeste. Bequeme Ausflüge mit Dampfer oder Ansehswagen rund um den Bodensee, nach Vorarlberg und der Schweiz, Fluggänge, Bergbahnen.

Prospekte durch das städtische Verkehrsbüro, Bahnhof 28. Tel. 614.

Bayrischer Hof Zimmer 4- bis 7- M. Festung 8- bis 12- M.	Hotel Seegarten Zimmer 2,20 bis 4,50 M. Gartensitz	Hotel Rautemann Zimmer 2,20 bis 4,50 M. Festung 7- bis 9- M.	Lindauer Hof Zimmer 2,50 bis 4, M. Terrassenrestaurant	Hotel Bad Schachen Zimmer 3,50 bis 7- M. Festung 9- bis 12, M.
--	--	--	--	--

DÜRENBURG Solbad a. d. Saale heilt

BAHNLINE LEIPZIG-CORBETHA, RHEUMA, SKROPULOSE, RACHITIS, KATARIS D. LUFTWEGE.

Kinder Baden beste Aufnahme in Kinderheim „Glückauf“
Auskunft durch Badeverwaltung - Reisebüro.

Schlerke (Oberharz)
Hotel Waldfrieden

Beitz. Conrad Schinka. Bestempf. Haus. Nebenbeson. Pension von 7,50 bis 10.- M. Fließendes Wasser. Garagen. Fernspr. 6 u. 116

Solbad Bad Kösen

5 Solquellen. Kurmittelhaus. medizinisches Badehaus für alle Bäder. Altbewährt bei: Leiden der oberen Luftwege, Asthma, Skrophulose, Frauenleiden, Gicht und Rheumatismus, Nervenkrankheit, D-Zughaltestelle, Luftkurort, Rudelsburg, Saaleck

Ballenstedt (Harz)
Stadt. Wollersdorf-Gymnasium m. Realschule
Stadt. Alumnat für Schüler sämtl. Klassen. Prospekt frei

Haus Hagental, Gernrode (Harz)
erstklassiges Erholungsgem. mitten in Harzer Tannen- und Buchenwald zwischen Bode- und Selketal an autofreier Straße gelegen mit Park, Liegehalde und Lagerwesen, weite Wege, Knebelbänke. Gesunder ruhiger Aufenthalt in guter Verpflegung und mäßigen Preisen. Keine Kurkarte.

BAD OEYNHAUSEN

DIE STADT OHNE STUFEN — DAS GANZE JAHR GEÖFFNET
HERZ-NERVEN-UND GELENKLEIDEN, LÄHMUNGEN, RHEUMA, ISCHIAS, FRAUENLEIDEN

Ab 12. September Eröffnung!

2-ZUGSTATION BERLIN-KÖLN/DRESDEN-AMSTERDAM — AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG.

Die Lebenslänglichen

von Hermann Lemkes, Präsident des Strafvollzugsamtes Düsseldorf.

Die Zahl der „Lebenslänglichen“, die in den einzelnen Jahren ihre Strafe verbüßen, ist einer weiteren Öffentlichkeit meist unbekannt. Um einen Anhaltspunkt zu bieten, sei beispielsweise gesagt, daß jurezt in den Strafanstalten Preußens rund 500 Lebenslängliche einziehen, fast durchweg Männer, die ein Verbrechen vor der gerichtlichen Strafe, dem Tode durch das Volk des Gekerkerten, begangen hat. Beachtenswert ist, daß weitaus die meisten von ihnen nicht vorbestraft sind und die größte Zahl in einem Alter von 20–30 Jahren begangen haben, also in der Zeit des inneren Gärrens, in der so viele Leide, daß, Eiertücht und Jähorn die Sinne der Menschen verirrten.

Die Führung der Lebenslänglichen im Zuchthaus ist von wenigen Ansichten abgeschlossen und Ausnahmen folgen in die Regel zu beschließen — durchaus gut. Während der ersten Zeit der Straferbüßung sind sie allerdings meist gedürrt und verschollenen, lange Unterdrückung, die anstrengende Gerichtsverhandlung, die sie stinkt vor dem bevorstehenden Schicksal haben, trotz manchmal äußerlich zur Schau getragenen Gleichmuts, auf die Gefangenen tief eingewirkt. Dann kommt, daß sie in den ersten Jahren der Strafe deren von Etwas erfahren. Selbst wenn ich auf die Dauer einer völligen Hoffnungslosigkeit gewöhnen. Der Lebenslängliche kann deshalb den Gedanken einer bis zu seinem Tode während der Unterdrückung nicht ertragen. So bemüht sich denn auch der immer Eingesperrten die Hoffnung auf einen fernem Tag, an dem er aus den Toren des Zuchthaus wieder in die freie Welt hinauszugetreten darf. Diese Hoffnung betrübt ihn vor dem Zusammenbruch, verläßt ihn aber auch andererseits, alles daranzusetzen, um durch jahrelange gute Führung, Fleiß und Wohlverhalten sich einen weiteren Gnadenbescheid und die Entlassung zu verdienen.

Die Lebenslänglichen sind deshalb, wie jedem Straftäter bekannt ist, fast stets die besten Elemente im Strafvollzug. Mit ganz vereinzelt Ausnahmen ist ihre Führung so tadellos, daß ihnen mit gutem Gewissen Vertrauensposten übertragen werden können. Seit alle rechtserfahren auch das in sie gesetzte Vertrauen.

Eine führende Persönlichkeit auf dem Gebiet des modernen Strafvollzugs gibt hier in eindrucksvollster Weise eigene Erfahrungen wieder.



„Zelle eines „Lebenslänglichen“ in einem modernen Zuchthaus.

An die Stelle der mühen Lächer, die die Gesundheit der Gefangenen rasch untergraben, sind einwandfreie Räume getreten. Das Setzungsloft ist, nebenbei bemerkt, nur Inflation gestattet, die dank ihres einwandfreien Derbattens ihre Entlassung bald zu erwarten haben.

eingeschlossen, hatten alle wieder als brauchbarer Glieder in die menschliche Gesellschaft zurückgeführt. Die gleichen guten Erfahrungen sind auch mit einer ganzen Reihe Lebenslänglicher in Preußen gemacht worden. Betrat man bei einer Revision des Zuchthaus in W., dem ein größerer Landwirt, dessen Betrieb angelehnt war, den Verdesfall, dann erstreckte man sich stets an dem

Wort nur der Anstaltsarzt und die Zagarbeiter, sondern auch seine Mitgefängenen waren ihm sehr zugetan, hatte er sich doch jahrelang der Pflege der Kranken mit großer Hingabe gewidmet. Ein krankenkranker Strafling hat ihn wegen seiner sorgfältigen Betreuung sogar zum Erben seiner Erparnisse eingesetzt. Jede Freilassung und selbst manche Nacht verbrachte er auf Erörterung der einzelnen Sprache. Nach Verbüßung von vierzig Jahren erfolgte seine bedingte Begnadigung. Sein Abgang wurde nicht nur von den Zagarbeiter, sondern selbst vom Arzt und Zagarbeiteramt merktlich empfunden.

Seinem Bausche entsprechend, ist es dem Anstaltsleiter, allerdings unter Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, gelungen, ihn als Steward auf einem großen Abfahrtsbahndampfer, der aus Passagiere befördert, unterzubringen. Die regelmäßig über ihn eingehenden Berichte lauten in jeder Beziehung mehr als günstig. In einem Bericht wird hervorgehoben, daß er unter eigener Lebensgefahr dem Kapitän seines Schiffes, wenn nicht vor schwerer Verletzung bewahrt hat, indem er einen Matrosen, der den Kapitän mit einem Dolch angriff, entwisstete. In dankbarer Erinnerung an ein längeres Gespräch gelegentlich einer einträchtigen Weihnachtsfeier im Zuchthaus einige Monate vor seiner Begnadigung erhalte ich zu Weihnachten regelmäßig Festgrüße des Gefangenen aus fernem Landen.

Auch einen dritten Fall möchte ich nicht unerwähnt lassen. Einmal Tages erhielt ich meinem Anstaltsnummer ein Mann im Alter von 55 Jahren, eben aus der Unterdrückung entlassen; in höflicher und befehlender Form bat er um Unterbringung für Weib und Kind. Brand, so wie ich ihn nennem, war vor Jahrzehnten wegen Mordes, begangen an einem jungen Mädchen, zum Tode verurteilt worden. Vor vielen Jahren wurde eines Morgens am Ufer eines Sees bei Berlin die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Die Obduktion ergab Verblutung durch Arsen. Brand wurde als mutmaßlicher Täter in Haft genommen und schließlich Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben. Brand gab vor Gericht folgende Darstellung des Sachverhalts:

Er habe sich seit längerer Zeit eifrig mit Traumbüßerei befaßt. Seinen Bemühen, die sich halb herumgesprochen hätten, verdankte er auch die Bekanntschaft mit dem fröhlichen Mädchen, das ihm mehrfach von einem wiederholten Traum erzählt habe, wonach an jenem Abend ein Schatz vergraben sei. Um diesen Schatz zu heben, wären sie in einer Nacht nach zu dem See gegangen. In einem Traumbuch habe der Verfaller empfohlen, der Schatzgräber solle vor der Suche nach dem Schatz genau um die mitternächtliche Stunde Arsen einnehmen, das die Augen heller und schärfer mache. Er habe sich denn auch Arsen zu verschaffen gewußt und in Unkenntnis der Wirkungen dem Mädchen geraten, das Arsen einzunehmen. Zu seinem Entsetzen sei das Mädchen zu halb todt nach aufwachenbrochen. Auf Grund einer Reihe ihn belastender Indizien schenkte die Geschworenen diesen Angaben keinen Glauben, sondern sprachen ihn des Mordes schuldig. Brand legte gegen das Todesurteil Bestehen seinen Pleidsgewicht ein. Wegen eines Formfehlers hob das höchste Gericht das Urteil auf. Bevor es jedoch zu der erneuten Hauptverhandlung kam, erkrankte Brand an einer derartig schweren geistigen Störung, daß er in eine Heil- und Pflegeanstalt übergeführt werden mußte.

Wenige Jahre verbrachte Brand, streng bewacht, in der geschlossenen Abteilung der Anstalt. Allmählich verbesserte sich sein Zustand, ohne daß aber die Ärzte die Frage nach seiner Verbundlungsfähigkeit zu bejahen vermochten. Einmal gelang es ihm, unter Umgehung der geschlossenen Anstalt durchaus aufgeführt hatte, in der Gärtnerlei der Anstalt beschäftigt. Bei der Arbeit lernte er die Magd eines benachbarten Bauern kennen. Beide fanden Gefallen aneinander. Eines Tages teilte die Magd ihm mit, daß sie Mutterfreuden entgegenstehe. Beide kamen überein, daß das Mädchen in ihre weit entfernte Heimat zurückkehren und dort auf seine Entlassung warten sollte. Als Brand die Geburt seines Kindes erfuhr, da hielt es ihn nicht länger an der Anstalt. Er, der bislang trotz günstiger Gelegenheit nie an eine Entweichung gedacht hatte, entfloh im November 1918 aus der Anstalt. In dem Wirrwarr der damaligen Zeit gelang es ihm, unangekündigt bei in eine kleine Heidegebund durchzuschlagen. Auf der Landstraße hatte er von einem Wanderer einen Papierzettel erworben. Auf einem größeren Heidegebiet fand er Arbeit; durch seinen Fleiß, seine Bescheidenheit und seine Wahrheitsliebe erwarb er sich das Vertrauen seines Dienstherrn, der ihn schließlich gestattete, Frau und Kind zu sich zu nehmen. Jahrelang arbeitete Brand mit seiner Frau auf dem Bauernhof. Mit nicht unerheblichen Ersparnissen legte er mit seiner Familie nach Berlin zurück. Fleißig seiner Arbeit in einer Gärtnerlei nachgehend, lebte er still und zurückgezogen, bis eines Tages in Gestalt eines früheren Mittelfasens der Heil- und Pflegeanstalt das Verhängnis nahte!

Dieser hatte ihn auf der Straße wiedererkannt und erwiderte sich als Erpresser brutalster Art. Als er Brand seiner Barmittel beraubt hatte, begann er, ihm sogar seinen Haustier Stiel für Stiel zu entreißen. Bald darauf verjagte sich Brand der Polizei. Während sein Verfolger wegen Erpressung zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, hatte Brand das Glück, daß seine Straftat in juristischen Verjährung war und er insgeheim bald entlassen werden konnte. Die wiedererlangene Freiheit benutzte er sogleich, um seiner Frau auch vor dem Gesetz seinen richtigen Namen zu geben.

Aus Fürsorgeamt konnte Brand sein Gab und Gut wieder einlösen, auch gelang es ihm bald wieder Arbeit zu verschaffen. Niemand ahnt, daß der ältere Mann, der den Ballanten in der Nähe eines Berliner Bahnhofs mit mürrischen Neben die Schube reinigt, Brand ist, der vor langen Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde und sich jetzt mit seiner Familie redlich ernährt, ohne jemals wieder mit Polizei oder Gericht in Verbindung gekommen zu sein...



Betätigung in der Landwirtschaft läßt meist den günstigsten Einfluß aus, weil sie jene hoffnungsvolle Stimmung erzeugt, die die Vorbedingung für eine Besserung ist.

haben die Lebenslänglichen etwa 15 bis 20 Jahre im Zuchthaus verbracht, dann ist in der Regel der Strafmaß erreicht. Lange Gefangenschaft hat gelehrt, daß ein längerer Strafmaß nicht mehr die nötigen Nutzen stiftet, sondern vielmehr leicht in das Gegenteil umschlägt. Bei Überforderung dieser Straftäter hat man bei vielen Lebenslänglichen ein Nachlassen der Wohlverhaltens beobachtet. An Stelle der bisherigen Hoffungsfröhlichkeit macht sich eine herbe Hoffungslosigkeit bemerkbar; an Stelle des früheren Vertrauens begegnet man bei dem Gefangenen Mißtrauen und Verbitterung; je länger die Strafe dauern noch dauert, die gleichgültiger, stumpfer und gefühlloser wird er. Seine Gesundheit leidet und oft zeigen sich Anzeichen geistiger Störungen. Neuerdings pflegt man deshalb in der Regel nach vierjähriger Strafe zu prüfen, ob eine bedingte Entlassung des Lebenslänglichen erfolgen kann und darf, es sei denn, daß die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit eine solche Maßnahme verbietet.

andererseits aber hat uns reiche Erfahrung gelehrt, daß mancher Lebenslängliche, der ungefähr 15 Jahre hinter Zuchthausmauern verbracht hat, durch die lange Strafe geübter, sich wieder in der Freiheit zurückzufinden und ein ordentliches, gesetzmäßiges Leben geführt hat.

Walter Bartsch, der 20 Jahre lang Seelsozialer in einem überrückten Zuchthaus war, hat über 27, nach langer Strafe begnadigte Lebenslängliche sorgfältige Nachforschung gehalten, die sich sogar über den großen Reich erstreckte. Alle 27 lebten noch bis auf einen, der in einem Anfall von Schizophrenie als alter, einsamer Mann sich selbst das Leben genommen hatte. Aber aus diesen einen mit-

tellos gepflegten Aussehen der Pferde, dem blühenden Gesichts, wie überhaupt an der persönlichen Sauberkeit des Stalles und der Gefährtenkammer! Kam der Stallfaktor in den Stall dann wanderten alle Tiere sich nach ihm um, ihr Pfleger hielt förmlich Zwiesprache mit ihnen, es schien, als ob sie jedes seiner Worte verstanden. Die wöchentliche, den Gefangenen zugeweihte Juckerration rührte er nicht an, er gab sie „seinem“ Pferd!

Und doch war der Stallfaktor ein Lebenslänglicher. Folgefall von Verfall, war er ein Opfer seiner Jagdleidenhaft geworden. Wenn aus dem Walde die Wundschreie erklingen, dann waren bei ihm eine quater Verlage vergessen. Bei einem solchen Vorkommnis sah er sich plötzlich dem Förster des Reviers gegenüber. „Er oder ich!“ durchdachte es ihn. Von der Regel ins Herz getroffen, sank der Förster lautlos nied. Vom Schmerzensstich wurde der Täter wegen seines jugendlichen Alters von 25 Jahren und seines offenen Gesundheitszustand zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Seiner tadellosen Führung im Zuchthaus, seinem vorbildlichen Fleiß und nicht zuletzt seiner aufrichtigen Reue hatte er es zu verdanken, daß er im Alter von 45 Jahren, nach 20 harten Straftagen, die Freiheit wiedererlangte. Durch Verurteilung der Anstalt trat er sofort eine Stelle als Aufseher auf einem Gut an. Nach langer Dienstzeit ist sein Herr nach wie vor des Lobes voll über seinen Aufseher, der ein braves Mädchen geheiratet hat und aufopfernd für Frau und Kind sorgt.

Ein anderer Fall aus dem Zuchthaus in W. Dort sah ein Lebenslänglicher ein, weil er den Liebesfall seiner Frau niedergeschossen hatte. Nach jahrelanger guter Führung erhielt er den Vertrauensposten eines Zagarbeiterfaktors.



Ohne Fesseln gehen sie morgens zur Arbeitstätte, wenn sie hinreichend bewiesen haben, daß sie solchen Vertrauens würdig sind.